

INTERVIEW

„Unser kollabierendes System wird künstlich am Leben gehalten“

Herr Heimrath, in Ihrem Buch schreiben Sie, der Kollaps unseres Systems ist unausweichlich. Warum?

Viele Studien schlagen Alarm. Man muss kein Akademiker sein, um zu erkennen: Unser System droht zu zerfallen.

Wann wird das sein?

Der Kollaps hat längst begonnen. Ein globaler Zusammenbruch ist jederzeit möglich. Niemand weiß, welcher Faktor als erster kippt und was der mit sich bringt.

Ihre These lautet: Der Zusammenbruch ist unsere einzige Hoffnung auf eine gesunde Welt. Warum noch um nachhaltige Lösungen bemühen?

Die Zeit ist so kritisch, dass wir alle Mittel ergreifen müssen, um irgendwie zur Linderung der Not beizutragen. Was das ist, muss jeder selbst entscheiden. In einem Punkt werden sich alle einig sein müssen – dass man nicht mehr bedingungslos ausbeuten kann. Wir brauchen Techniken des Verbesserns statt des Verbrauchens.

Warum halten Sie es dennoch für unwahrscheinlich, dass wir zum Guten kollabieren?

Um die Provokation zu spüren und wachzurütteln. Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge braucht es mindestens zehn Prozent der Bevölkerung, um einen Wandel einzuleiten. Dafür wären in Deutschland acht Millionen Menschen nötig. Ich schätze, real sind es höchstens vier. Die Frage ist, reicht uns die Zeit noch? Werden wir jemals auf die Anzahl kommen?

Wie bereiten Sie sich auf den Kollaps vor?

Meine Einstellung hat sich verändert. Ich versuche nicht mehr den Zusammenbruch unserer Systeme aufzuhalten,



JOHANNES HEIMRATH,
60 Jahre, gehört zu den Pionieren
der Neuen Sozialen Bewegung und
ist Verleger der Zeitschrift Oya
=====

sondern treffe im Kleinen Vorsorge, wie dem Aufbau eines unabhängigen Stromnetzes für unsere Nachbarschaft.

Wie wird eine Post-Kollaps-Gesellschaft dann am ehesten aussehen?

Denkbar ist ein langsames Siechtum. Man blicke nur auf unser irrsinniges Finanzsystem. Der Patient, unser kollabierendes System, wird heute künstlich am Leben gehalten. Auch wenn er uns dabei auszehrt.

Sind Sie nach 40 Jahren in der alternativen Szene frustriert?

Ja. Wir haben wirklich auf voller Linie versagt. Nicht weil wir blöd waren, sondern weil es uns leider nicht gelungen ist, genügend Menschen zu aktivieren. /



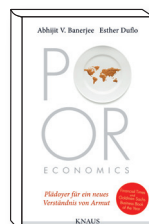
DIE
POST-KOLLAPS-
GESELLSCHAFT
Johannes Heimrath;
Scorpio, 19,95 €

BÜCHER

Genauer hinsehen

Menschen sind arm, sie leiden. Das ist nicht neu und doch unerträglich, vor allem weil die globale Hilfsindustrie trotz Milliardensummen immer wieder scheitert. Wie lässt sich die Not lindern? Abhijit V. Banerjee und Esther Duflo haben darauf eine, zunächst, schlichte Antwort: Genauer hinsehen. Uns ausführlicher mit den Menschen beschäftigen, denen wir helfen wollen. Das ist die zentrale These der beiden Entwicklungsökonominnen. Sie bemängeln, dass Forscher, Politiker und Unternehmer pauschale Lösungen suchen und ihren westlichen Blick nicht für die tatsächlichen Probleme schärfen. Wer hungrig ist und Geld bekommt, der wird sich doch, so die Annahme, Essen kaufen. Dass er sich stattdessen einen Fernseher zulegt und weiter hungert, wie in einem Fall geschehen, das passt nicht ins gängi-

ge Schema. Banerjee und Duflo geben sich damit nicht zufrieden und machen vieles anders: Die Forscher gehen raus, leben über Monate vor Ort, stellen viele Fragen, haken nach, werten Daten aus. Sie suchen individuelle Lösungen. Das Buch, das jetzt auf Deutsch vorliegt, fasst ihre Erfahrungen der letzten 15 Jahre zusammen. Es hat weltweit für Aufsehen gesorgt. Zurecht, denn es bricht Klischees auf und ist deshalb lehrreich und lesenswert. /



POOR ECONOMICS
Plädoyer für ein neues
Verständnis von Armut
Abhijit V. Banerjee & Esther Duflo;
Knaus, 384 Seiten
22,90 €

DNK-JAHRESBILANZ

Kodex nimmt Fahrt auf

Wie nachhaltig sind deutsche Unternehmen? Ein Jahr ist es her, dass der Rat für Nachhaltige Entwicklung den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) ins Leben gerufen hat. Nachdem die Bundesregierung ihre Zustimmung zum Kodex im April 2012 öffentlich verkündete, zeigten mehr und mehr Unternehmen Interesse. 30 Unternehmen haben das freiwillige Instrument bisher genutzt und damit ihre Nachhaltigkeitsleistungen offengelegt. Während der Energiekonzern RWE Farbe bekennt, sei die Ökostrombranche noch scheu, stellt Ivonne Zwick fest, wissenschaftliche Referentin des DNK. Auch andere Bereiche bleiben unverbindlich. „Im Finanzsektor zeigen sich einige Rating-Agenturen interessiert. Bislang sind es jedoch nur Worte“, sagt Zwick. Für das nächste Jahr hofft sie auf Taten. /